

V.

Etwa vier Wochen später schwamm der Kauffahrer, dessen Kapitän Juan die erschütternden Mitteilungen gemacht, auf den Gewässern des Meeres, und seine Segel wiesen gen Europa hin. Er hatte zwei Reisende an Bord.

Es war ein stürmischer Tag. Der Kapitän kam nicht von dem Verdecke. Beide Männer saßen daher allein in der Kajüte.

Ihr Aussehen war sehr verschieden. Beide standen in den reiferen Mannesjahren, und unverkennbare Spuren wiesen darauf hin, daß das halbe Jahrhundert an ihnen vorübergegangen sei oder nicht ferne war. Der eine war ein Mann von mittlerer Größe, hager und schlank. Sein Haar war fast schneeweiß, und die tiefen Furchen, welche sein sonst regelmäßiges und wohlgebautes Gesicht zeigte, waren sicher nicht vom Alter eingegraben, wohl aber mochte man vermuten, daß schwere Leiden und tiefer Kummer das Werk des höheren Alters vor der Zeit vollendet hatten. Der andere war weniger hager, sein Gesichtsausdruck, wenn auch weniger kummervoll als der seines Gefährten, war ernst, ohne daß er die Zeichen großer Herzensgüte hätte verbergen können. Beide Männer trugen die Kleidung bemittelter Pflanzer von Terzeira, während Bildung, Haltung und Gehaben auf einen höheren Stand hätten mögen schließen lassen.

Sie waren in lebhaftem Gespräche.

„Juan,“ sagte der mit dem greisen Haare, „wir müssen einen festen Lebensplan machen. Niemand in Lissabon darf ahnen, wer wir sind. Zeit und Unglück haben gemeinsam gearbeitet, daß